

## Mitglieder des „Treffpunkt Malawi“ reisten nach Afrika

**„Es ist schön festzustellen wenn man Menschen helfen kann etwas auf den Weg bringen, sodaß Sie dann selbstständig aus eigener Kraft weiter machen können“ berichtet stolz Jürgen Keuter nach seiner Rückkehr aus Malawi.**

Mit gemischten Gefühlen hatten sich Thomas Schmiemann aus Riesenbeck, Jürgen Keuter aus Püsselbüren und Rainer Hackenfort mit Freundin Sandra Wilde aus Coesfeld, allesamt Mitglieder unseres Kolpingkreises „Treffpunkt Malawi“, auf die Reise nach Südostafrika gemacht. Über Nairobi erreichten sie die Hauptstadt von Malawi, Lilongwe. Lange Zeit hatte der Kreis nichts mehr von den afrikanischen Freunden gehört, nichts Neues mehr über den Stand des Hilfsprojektes erhalten.

Bereits auf dem Weg nach Mzambazi fiel der Gruppe der Verfall der Infrastruktur auf, die seit dem letzten Besuch vor zwei Jahren deutlich schlechter geworden ist. Schlaglöcher überall in den staubigen und dürftigen Straßen, verfallene Häuser am Wegesrand waren auch sichtbare Zeichen für die rasende Inflation, mit der die Bevölkerung zu kämpfen hat.

„Vor fünf Jahren noch konnte ich diese Straße noch bequem mit einem Linenbus befahren, dieses Jahr hat wir selbst mit unserem gemieteten Geländefahrzeug Probleme. Dabei darf man nicht vergessen das es sich hier um die M1, somit die Hauptschlagader zwischen Norden und Süden, handelt.“ weiß Thomas Schmiemann zu berichten.

Obwohl es eine freie Schulbildung gibt, sind Klassen mit über hundert Kindern keine Seltenheit. Die Bezahlung der Lehrer läßt zu wünschen übrig, manchmal fällt das Gehalt sogar über Monate aus. Klar das dann die Lehrer Ausschau halten nach anderen Einkommensquellen, um sich und Ihre Familien ernähren. Somit läßt die Motivation von Schülern und Lehrern gleichmaßen nach.

Bei der Ankunft in Mzambazi, wo seit 1998 Projekte des „Treffpunkt Malawi“ laufen, wurden die deutschen Freunde begeistert empfangen.

„Ich kann mich dem Gefühl nicht erwehren, das unserer Besuch etwas ganz besonderes für die Menschen hier ist. Gleichzeitig bedeutet es auch eine enorme Anstrengung, mit den Anforderungen der Menschen in Mzambazi an uns fertig zu werden.“ schildert Rainer Hackenfort die Situation bei der Begrüßung.

In Gesprächen stellte sich bald heraus, dass es durch Personalwechsel in der dortigen Kolpingfamilie einen Informationsstau gab. Inzwischen gibt es wieder kontinuierlich Informationen über die Arbeit.

Die Projekte über, die sich die deutschen Besucher erkundigten, laufen hervorragend. Wie bereits vor einiger Zeit berichtet, handelt es sich dabei um einen „Revolvingfond“. Das sind landwirtschaftliche Kredite für die die Landwirte, aber auch die Mitglieder der inzwischen drei Kolpingfamilien ertragreiches Saatgut und vor allen auch Kunstdünger einkaufen können.

Neu in das Projekt einbezogen ist die Bienenzucht. In diesem Jahr erwarten die Imker eine Rekordernte von 250 kg Honig. Nun sind sie aufgefordert, diesen Honig mit gutem Gewinn auf den Markt zu bringen. Der Treffpunkt will sich ebenfalls an der Vermarktung des Honigs beteiligen.

Während ihres knapp vierwöchigen Aufenthaltes in Afrika, davon zwei Wochen in Malawi, überzeugten sich die Besucher aus Deutschland vom Fortschritt der begonnenen Arbeiten, unter anderem Maisanbauprojekte, das neue Bienenzuchtprojekt, Gemüseanbau, und der Anbau von Casava - einer Wurzelfucht, die man die Kartoffel des Afrikaners nennt.

Ferner fanden Grundlagen-Gespräche mit Vertretern der dortigen Kolpingsfamilie statt. Immer wieder betonte die Gruppe „Treffpunkt Malawi“ bei verschiedenen Zusammenkünften, dass grundsätzlich nur auf Kreditbasis geholfen wird damit die Motivation und der Wille zur Selbständigkeit nicht zum Erliegen kommt

Das Kreditprojekt wird in spätestens fünf Jahren von deutscher Seite abgeschlossen sein, da es sich ab dann selbst weitertragen soll. Der Stolz über die ersten Erfolge war den Menschen anzusehen. Besonders freuten sich die Besucher, zu erfahren, dass ein befreundeter Priester aus der Gemeinde in Mzambazi in einer entfernten Gemeinde nach dem gleichen Schema eine Kolpingfamilie aufbaut. So lag es nahe, ihn in den neuen Wirkungskreis in der Stadt .Karonga an der Grenze zu Tansania, zu besuchen.

„Eine Idee zieht Kreise, Gemeinschaften werden gebildet um die existenziellen Probleme meistern zu können. Der Gedanke, der schon seiner Zeit von Adolf Kolping aufgegriffen wurde: „Weil durchaus ein Mensch den anderen nötig hat deshalb ist die Menschheit ein zusammengehöriges Ganzes“ paßt unheimlich gut zur unsere Arbeit!“ findet Sandra Wilde.

Dort erfuhr die Gruppe von den Sorgen, die durch die Krankheit Aids den Ort belasten. Von den 47.000 Einwohnern sind über 4.000 Kinder unter 15 Jahren Vollwaisen, da die Eltern an Aids gestorben sind. Schwester Beatrice, eine Mitarbeiterin der dortigen Pfarrgemeinde, hat sich des Problems angenommen. Damit die Kinder nicht entwurzelt werden, bleiben sie in ihrer Dorfgemeinschaft und in ihrem alten Elternhaus. Arbeiten, die die Kinder nicht selbst machen können, zum Beispiel die Feldbestellung oder Reparaturen am Haus, werden von der Dorfgemeinschaft erledigt.

Schwester Beatrice kümmert sich um die Kinder bastelt mit ihnen und beschäftigt sie mit nützlichen Arbeiten die beim Verkauf der angefertigten Produkte einen Gewinn abwerfen, der den Kindern zu Gute kommt.. Mit der Gründung der Kolpingfamilie in Karonga will der „Treffpunkt Malawi“ die Arbeit von Schwester Beatrice unterstützen,

„Es ist unglaublich was die Schwester Beatrice mit knappen Mittel leistet, sie läuft sich praktisch die Füße wund für Ihre Schützlinge, denn ein Fortbewegungsmittel besitzt Sie nicht.“ bewundert Thomas Schmiemann ihre Arbeit.

Anfang Mai zog sich der Treffpunkt Malawi in ein Domizil an der Nordsee zurück, um dort in Ruhe die Reise auszuwerten. Dort holte sich die Gruppe Kraft und Motivation um die Aufgaben, die vor Ihr liegen zu bewältigen.

Als Resumee, der aus eigener Tasche finanzierten Reise verkünden die Vier einstimmig:

„Der Virus Afrika hat uns fest im Griff, das war nicht die letzte Reise nach Malawi! Wir haben dort Freunde gefunden, die jetzt noch unsere Hilfe benötigen. Unsere Hilfe ist ganz unten an der Basis und wohlgermerkt nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wir haben Grund zur Hoffnung das unser Konzept der Hilfe greift. Irgendwann wird die Partnerschaft keinen finanziellen Aspekt mehr brauchen!“

PS: Alle Interessierten, die gerne beim Treffpunkt mitarbeiten möchten können gerne bei Kathrin Höpfner 05454/7327 oder bei Thomas Schmiemann 0171/3576753



*Joy Nyondo und Rainer Hackenfort mit Daniel Botha.  
Sie besichtigen das Maisfeld von Mr. Nyondo.*



*Mitglieder des Treffpunktes bei einer Zusammenkunft mit der Kolpingsfamilie Mzambazi*